

Thiel: «Liebe ist viel wichtiger als Sex»

Indiskretes Interview Heute mit Andreas Thiel. Hier erfahren Sie, was für den Satiriker des Teufels ist und wem er den Friedensnobelpreis verleihen würde. **Von Isabella Seemann**

Wo werden Sie am liebsten berührt, wo am wenigsten gern?

Am liebsten im Zoo von Schutz suchenden Pinguinküken. Eine flauschigere Berührung kann ich mir nicht vorstellen. Am wenigsten gern im Reptilienhaus von etwas Schuppigem.

Was halten Sie von Sex ohne Liebe und: Liebe ohne Sex?

Sex ohne Liebe ist Sex, und Liebe ohne Sex bleibt Liebe. Lieben kann man alle Menschen, unabhängig davon, ob sie die Liebe erwidern. Sex hingegen beruht auf Gegenseitigkeit. Deshalb ist es viel einfacher, zu lieben, als Sex zu haben. Das ist wunderbar, denn die Liebe ist viel wichtiger als der Sex. Sex ist bloss eine Triebbefriedigung, wenn auch die schönste.

Glauben Sie an Gott? Gibt es den Teufel?

Was heisst hier «glauben»? Wer nicht weiss, dass wir Geschöpfe Gottes sind, mag glauben, was er will, aber wissen tut er nichts. Und mit «Teufel» meinen wir den Vater der Lüge. Er verspricht eine bessere Welt und verlangt aber, um diese zu schaffen, etwas Schlechtes zu tun. Dazu flüstert er uns fatale Sätze ein wie «Der Zweck heiligt die Mittel».

Wem möchten Sie lieber nie begegnen, wem unbedingt? Weshalb?

Diesem Teufel möchte ich nie begegnen. Es reicht mir, wenn mir täglich seine Werke aus den Schlagzeilen entgegenspringen. Den lieben Gott hingegen würde ich gerne mal kennen lernen. Ich bin allerdings auch schon glücklich, wenn ich täglich einige seiner Werke sehe.

Welche Partei entspricht Ihnen am meisten, welche am wenigsten?

Ich bin liberal. Die Freiheit ist die wichtigste Voraussetzung für die Entfaltung des Menschen. Mit jedem Stück staatlicher Regulierung geben wir ein Stück Freiheit preis. Seit die FDP den Liberalismus aufgegeben hat und der Regulierungswut verfallen ist, pflegt neben dem



Überzeugter Liberaler: Satiriker Andreas Thiel.

Bild: Mattis Kummer

wirtschaftsliberalen Flügel der SVP nur noch die neu gegründete Partei Up! liberales Gedankengut – die etatistischen Linken sind am weitesten davon entfernt.

Welchen Politiker mögen Sie am besten, und welchem würden Sie gerne mal Ihre Meinung sagen?

Ich mag am ehesten Milizpolitiker. Berufspolitiker sind mir zu verlogen. Wer um jeden Preis gewählt werden muss, um sich ein geregeltes Einkommen zu sichern, neigt zu hohlen Versprechungen. Das trifft leider vor allem auf linke Politiker zu. Dort trifft man am meisten Menschen, die es als ihre Berufung betrachten, über das Leben anderer zu bestimmen.

«Berufspolitiker sind mir zu verlogen.»

Worauf schauen Sie bei einer Frau als Erstes, und was ist Ihnen völlig egal?

Volle Lippen finde ich sehr schön. Aber nicht aufgespritzte. Mit Lippen ist es wie mit perlendem Wein. Ein traditionell gereifter Champagner moussiert weicher und prickelt wärmer als ein Prosecco mit künstlich aufgespritztem Kohlendioxid. Ich gebe weder auf akade-

mische noch auf sonst welche Titel etwas.

Wenn Sie die Macht hätten, in Zürich alleine Entscheidungen zu treffen: Was würden Sie sofort einführen, was sofort abschaffen? Ich würde sofort wieder gebührenfreie Parkplätze einführen und die Parkbussen abschaffen.

Was würden Sie erfinden, und welche Erfindung sollte wieder rückgängig gemacht werden?

Wenn es ihn noch nicht gäbe, würde ich den Nuggi erfinden. Der Erfinder des Nuggi hat den Friedensnobelpreis verdient. Rückgängig machen würde ich die Erfindung der Folter.

Satiriker Andreas Thiel (44) tritt ab dem 10. November im Theater am Hechtplatz mit seiner neuen politischen Satire «Der Humor» auf. Zeitgleich erscheinen im Buchhandel Thiels Betrachtungen zum gleichen Thema: «Humor – Das Lächeln des Henkers», Werd-Verlag, Preis: 39 Franken. www.andreasthiel.ch

Kurz gesagt



Anne Rüffer ist Verlegerin und Dokumentarfilmerin

Ein Lob der Freundschaft

Im Lauf des Lebens zeigt sich, dass kaum eine Beziehung so viel aushält wie die der Freundschaft. Wenn eine Liebe zu Ende geht, ist die Freundin zur Stelle, um zu trösten. Sind wir gefordert, unser Bestes zu geben – beruflich oder privat –, ist es der Freund, der uns ermutigt, die Herausforderung anzunehmen. In unserer Alltagssprache wird dem Begriff der Freundschaft viel Aufmerksamkeit geschenkt: Wir sprechen von «der besten Freundin», wir kennen den «Freundschaftsbeweis», und wenn wir als gut befunden wurden, werden wir in einen «Freundeskreis» aufgenommen. Es kann uns aber auch blühen, dass die «Freundschaft aufgekündigt wird», dass es gar zum schmerzhaften «Freundschaftsbruch» kommt.

In der Literatur wie in Filmen ist die Freundschaft ein dankbares Motiv. Schriftsteller und Filmemacher erzählen von tiefen, wahren, unzerbrechlichen Freundschaften, auch von verratenen, zerbrochenen Freundschaften, von denen einige in flammenden Feindschaften enden. Die fiktionalen Geschichten von Freundschaften berühren uns, oft gar zu Tränen, denn in ihnen spiegelt sich die uralte Sehnsucht nach einem Du, dem man «blind» vertrauen kann. Eine kreative Freundschaft pflegen seit über 40 Jahren der Autor und Kabarettist Franz Hohler und der Autor und Liedermacher Martin Hauzenberger. Nun erzählen sie in der ersten Biografie über Franz Hohler vom Leben und was darin so alles geschieht. Der Appell von Albert Einstein an seinen Freund Marcel Grossmann: «Du musst mir helfen, sonst werd ich verrückt!» führte zu einer der grössten wissenschaftlichen Leistungen des 20. Jahrhunderts: zur Entwicklung der allgemeinen Relativitätstheorie. Und nicht zuletzt: Bücher sind treue Freunde, auf die in allen Lagen des Lebens Verlass ist!